

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 75 (1966)
Heft: 2

Artikel: Rotkreuzarbeit in aller Welt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-975139>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kommen zu können. Jede Aufgabe politischer Natur sollte deshalb auf internationaler Ebene vor allem der zu diesem Zweck gegründeten Staatenorganisation, den Vereinten Nationen, vorbehalten bleiben. Wie schwer diese Aufgabe angesichts des Bestehens zweier grosser Machtblöcke mit verschiedenen Ideologien ist, hat die jüngste Vergangenheit zur Genüge gezeigt. Sogar für den neutralen Staat sind Aktionen zur Friedenswahrung und Friedensvermittlung nicht ohne Gefahr, insofern nämlich, als mit ihnen eine scheinbare oder tatsächliche Bevorzugung der einen Partei verbunden sein kann. Sind also dem neutralen Staat in der Ausübung einer aktiven Neutralitätspolitik Grenzen gesetzt, die von Gutmeinenden oft übersehen werden, so gilt das um so mehr für eine humanitäre Organisation, für deren uneingeschränkte Wirkungsmöglichkeit auch nur der Anschein einer Parteinarbeit eine schwere Beeinträchtigung bedeuten müsste.»

Diese Stellungnahme ist wichtig, und ich kann ihr — für meinen Teil — nur zustimmen. Man darf gewiss sein, dass das Internationale Komitee vom Roten Kreuz aus langer Erfahrung gelernt hat, keine Entscheidung ohne reife Ueberlegung zu treffen. Was aus der Rede von Bundesrat Wahlen besonders hervorgehoben zu werden verdient, ist, dass er zwei Jahre vor seiner Erklärung vor dem Nationalrat den Gedanken

ausdrückte, dass ein neutraler Staat, insbesondere die Schweiz, ohne die Neutralität aufzugeben, bei Konflikten eine Vermittlerrolle spielen und politische Verantwortung auf internationalem Boden übernehmen kann.

Damit komme ich zu meiner Schlussfolgerung.

Die Schweiz muss im Rahmen ihrer Institutionen und ohne auf ihre traditionelle Neutralität zu verzichten, sich der grossen Solidaritätsbewegung in Europa und in der ganzen Welt anschliessen. Gegebenenfalls kann sie der Erhaltung des Friedens dienen, sei es, dass sie dazu aufgefordert wird, sei es aus eigener Initiative. Ausserdem wird ihr durch die Mitarbeit in zahlreichen internationalen Organisationen Gelegenheit geboten, am Aufbau des sozialen Friedens und an der Verbesserung der Lebensbedingungen in den Entwicklungsländern teilzunehmen. Indem sie schweizerische Institutionen wie das Internationale Komitee vom Roten Kreuz unterstützt, ermöglicht sie diesen, sich im Ausland für die Abschaffung von Krieg und Gewaltanwendung aller Art einzusetzen.

Das Schweizervolk braucht sich durchaus nicht darauf zu beschränken, passiv der raschen Entwicklung unserer Zivilisation zuzuschauen, sondern verfügt über Mittel, im Verein mit den andern Völkern die Welt von morgen zu gestalten.

ROTKREUZARBEIT IN ALLER WELT

Das Werk des Roten Kreuzes umspannt die Welt, ist wie ein Licht im Dunkel der Kriege, der Trübsal, der Armut und der Not. Wenn man einige Nummern der von der Liga der Rotkreuzgesellschaften herausgegebenen Monatsschrift «Panorama» durchblättert, so kommt einem einmal mehr Ausmass und Vielfältigkeit der Rotkreuzarbeit zu Bewusstsein. Es ist tröstlich und ermutigend zu sehen, wieviel Zeit, Energie, Opferwille und Begeisterung in der ganzen Welt für eine gute Sache eingesetzt wird und Frucht bringt. Insbesondere in jungen Staatsgebilden nimmt die nationale Rotkreuzgesellschaft einen wichtigen Platz ein, denn sie ist oftmals — neben den Missionsstationen — die Vorkämpferin für einen öffentlichen Gesundheitsdienst und die Volksschulung.

Wir greifen einige Beispiele heraus, die das Bild unserer bunten Welt und die grossen Anstrengungen, die zur Bewältigung der gestellten Aufgaben gemacht werden, widerspiegeln.

Kampf der Mückenplage

Die Junioren des kongolesischen Roten Kreuzes in Léopoldville stellten an den Anfang ihres Hygiene-Erziehungsprogramms für 1965 ein Gemeinschaftswerk in Maluku, einem Dorf, das etwa achtzig Kilometer von der Hauptstadt entfernt liegt, in einem Gebiet, dessen Sümpfe und Grassteppen Miriaden von Insekten als Brutstätten dienten, so dass die Bevölkerung

ständig von Infektionskrankheiten bedroht war. Die Buben und Mädchen entwässerten die Sümpfe und mäh-ten rings um das Dorf einen Streifen Grasland. Nun müssen die Dorfbewohner nicht mehr durch Sumpf-gebiet waten, um zu ihrem Brunnen zu gelangen. Zu-sammen mit ihren Helfern bauten sie den Brunnen aus. Sie haben gelernt, dass die stehenden Gewässer ideale Brutstätten für die Insekten bilden und wissen nun auch, wie sie der Mückenplage begegnen können.

Ein Jugendrotkreuzheim in Korea

In der Kälte zitternd, regendurchnässt, in der Hitze schmachtend — so hatte die Mehrzahl der 4500 koreani-schen Studenten und Studentinnen, die jeden Tag aus der Provinz nach Erié zur Schule fahren, jeweils am Abend auf dem Bahnsteig ausharren müssen, bis der Zug sie wieder nach Hause brachte. Manche hatten bis zu drei Stunden zu warten. Durch die Eröffnung eines Jugendrotkreuzheimes wurde diesem Misstand abgeholfen. Beiträge aus Stadt und Land, vom Provinzial-Erziehungskomitee und von den jungen Leuten selber ermöglichten den Bau des Clubhauses. In den drei Stockwerken sind zwei Aufenthaltsräume mit je 250 Plätzen, eine Papeterie, ein Coiffeursalon und zwei Bibliotheken untergebracht. Ein Komitee, dem an-gesehene Persönlichkeiten der Stadt angehören, ver-anstaltete eine Büchersammlung, um die Bibliothek zu bereichern. Jede der neun höheren Schulen von Erié stellt abwechslungsweise eine Gruppe von jungen Frei-willigen zur Verfügung, die dem Leiter des Heimes und seinen Mitarbeitern zur Seite stehen.

Unterricht im Spital

Mitglieder des Jugendrotkreuzes von Tansanien er-teilen Schreib- und Leseunterricht an Kranke. Zweimal in der Woche begeben sich etwa fünfzig Buben und Mädchen, alle weniger als sechzehn Jahre alt, in das grösste Spital von Dar-es-Salaam, um kleinen und auch erwachsenen Patienten Unterricht in Englisch und Suaheli zu erteilen. Die «Lehrerschaft» erfüllt diese Aufgabe mit Eifer und Gewissenhaftigkeit und nimmt persönlichen Anteil an den Fortschritten der Schüler. Allerdings bereitet das Transportproblem einige Schwie-rigkeiten. Zurzeit werden die Kinder vom Leiter des Jugendrotkreuzes und vom Ligadelegierten in Tan-sanien aus den verschiedenen Quartieren zum Spital gebracht, doch es bedarf jedesmal mehrerer Fahrten, bis alle Helfer am Bestimmungsort angelangt sind.

Jugendrotkreuz in Polen

«Je mehr Verantwortung man den Jungen überträgt, desto mehr kann man auf sie zählen!» Das ist die Mei-nung beim polnischen Roten Kreuz, nachdem der Ver-such, jungen Leuten die Leitung von Jugendrotkreuz-gruppen anzuvertrauen, ein so gutes Echo fand. Es ist

manchmal schwierig, die Schulentlassenen weiterhin für die Rotkreuzarbeit zu interessieren. Eine Möglich-keit, dieses Ziel zu erreichen, zeichnet sich ab, wenn man ihnen Gelegenheit gibt, eine aktive Rolle zu über-nehmen. Die Hauptaufgabe, mit der die «freiwilligen Jugendrotkreuzlehrer» betraut werden, besteht darin, die Tätigkeit der Jugendrotkreuzgruppen und der Erste-Hilfe-Equipen in den Schulen zu fördern. Sie stellen auch die Mehrzahl der Mitarbeiter und Lehrer für die Jugendrotkreuz-Sommerlager. Um die Ausbildung als Juniorenlehrer erhalten zu können, müssen folgende Bedingungen erfüllt sein: Mindestalter 16 Jahre, min-destens zwei Jahre Tätigkeit in der Jugendrotkreuz-gruppe der betreffenden Schule, gute Schulleistungen, Empfehlung des Leiters der Rotkreuzsektion.

Im Dienste der Volksgesundheit

Das Jugendrotkreuz in China zählt in rund dreihun-dert Städten und Dörfern etwa 800 000 Mitglieder, deren Hilfe von dem öffentlichen Gesundheitsdienst schon verschiedentlich bei Hygieneaktionen in An-spruch genommen wurde. Gegenwärtig gilt der Kampf vier «Volksfeinden»: den Fliegen, den Mücken, den Mäusen und Wanzen. Es sind vor allem Rotkreuz-Junioren, die unter ihren Mitschülern die Kampagnen ins Rollen bringen, sie verbreiten und überwachen. Im Rahmen des schulärztlichen Dienstes und bei Erste-Hilfe-Massnahmen betätigen sie sich als tüchtige Assi-stenten des medizinischen Personals. Sie bemühen sich auch um die Eindämmung der Zahnkaries, des Tra-choms, der Kurzsichtigkeit und der Infektionskrank-heiten. Sie kümmern sich um erkrankte Schulkamera-den, die sie nötigenfalls zu Hause pflegen, und helfen ihnen nach der Gesundung, das Schulpensum nach-zuarbeiten. Aber auch ausserhalb der Schule sind sie sehr aktiv. Verschiedene Schulen geben einen Tag frei, der «Tag der Sozialarbeit» genannt wird. Die Jugend-lichen stellen sich dann zur Verfügung, um Strassen und Plätze zu wischen und um älteren Leuten oder einsamen Kranken an die Hand zu gehen und wirken so als Gesundheitserzieher.

Blutspende

An der buddhistischen Schule für Blinde in Pakkoku in Burma besteht eine Jugendrotkreuzgruppe, deren Mitglieder sich als Blutspender für bedürftige Patien-ten in einem der Spitäler der Stadt zur Verfügung stellen.

Ein Krankenpflegekurs

In Margate in England ist eine Jugendrotkreuzgruppe gegründet worden, der dreizehn taube Mädchen der Königlichen Schule für Gehörlose angehören. Sie be-suchten einen Krankenpflegekurs, den sie wie andere Kursteilnehmer mit einem Examen abschlossen, mit



dem einzigen Unterschied, dass dieses nicht mündlich, sondern schriftlich abgenommen wurde.

Hilfe an Mütter und Kinder

Die Abteilung zum Schutze von Mutter und Kind des indischen Roten Kreuzes verfügt nun auch im Grenzgebiet des Himalaya, in der Region von Tehri Garhwal, über ein Zentrum für die Betreuung von Müttern und Kleinkindern. Ein Arzt, fünf Hebammen, Kinderschwester und weitere Helfer sind im Hauptdispensarium und seinen fünf Zweigstellen eingesetzt.

Samariter in Vietnam

Die demokratische Republik Vietnam verfügt heute dank dem vom Roten Kreuz durchgeführten intensiven Ausbildungsprogramm für Samariter im ganzen Lande über zahlreiche Helfer, die imstande sind, den Opfern des gegenwärtigen Konfliktes die erste Pflege angeeignet zu lassen. Diese Freiwilligen werden auch als Helfer im öffentlichen Gesundheitsdienst eingesetzt und wirken als Pioniere auf dem Gebiet der Volksgesundheit, der Seuchenbekämpfung und der Notfallhilfe. Wettbewerbe unter den Samaritern aus verschiedenen Provinzen fördern das Interesse bei den Rotkreuzangehörigen wie auch beim grossen Publikum und führen der Gesellschaft neue Mitglieder zu.

Ein Heim für entlassene Strafgefangene

In Norwegen verwirklichte das Rote Kreuz im vergangenen Jahr eine Sozialeinrichtung, die in diesem Lande einzig dasteht und von der Öffentlichkeit sehr positiv gewertet wird. In einem Aussenquartier Oslos wurde ein Heim eröffnet, um entlassenen Strafgefangenen den Wiedereintritt ins zivile Leben zu erleichtern. Die ersten Monate in der Freiheit sind für ehemalige Häftlinge meist recht schwierig. Der normale Kontakt mit der Familie und Freunden stellt sich nicht ohne weiteres wieder ein. Oft genügt eine Kleinigkeit, eine unbeabsichtigt kränkende Bemerkung, um den Straftlassenen trotz aller guten Vorsätze wieder aus dem Gleichgewicht zu werfen. Im Heim findet er Verständnis, Sicherheit und Hilfe bei der Arbeitssuche. Es werden nur solche Männer aufgenommen, die wünschen, dort zu wohnen und die bereit sind, sich helfen zu lassen und eine Arbeit aufnehmen. Sie zahlen eine bescheidene Summe als Beitrag an die Unterkunfts- und Verpflegungskosten.

Schulungsstätte für invalide Kinder

Das australische Rote Kreuz hat auf dem papuanischen Gebiet von Neuginea eine Schulungsstätte für invalide Kinder eröffnet. Es wurden bisher 117 Patienten angemeldet, die zumeist an den Folgen von Kinderläh-

mung und Hirnschäden, Augen- oder Sprachgebrechen leiden. Sie hatten bisher keine oder nur sehr geringe ärztliche Hilfe erhalten. Unter Mitwirkung von Freiwilligen, die einem Arzt unterstehen, kann das Rote Kreuz jede Woche dreimal Konsultationen abhalten. Neben der Hilfe zur praktischen Ueberwindung der Gebrechen wird auch der Schulbildung und der Vorbereitung der Kinder auf das spätere Erwerbsleben Beachtung geschenkt.

Was ein Einzelner vermag . . .

Eine Französin konnte ihrer Rotkreuz-Sektion innert Monatsfrist 560 neue Mitglieder zuführen. Ihre Werbemethode war sehr einfach: In Rotkreuzuniform gekleidet, ging sie von Tür zu Tür. Das französische Rote Kreuz hat aus dem Erfolg des Werbefeldzuges den Schluss gezogen, dass es am wirksamsten ist, die Leute persönlich zur Mitgliedschaft einzuladen.

Ein Rotkreuz-Seminar

Ein bedeutsames Ereignis in der neueren Geschichte des Roten Kreuzes war zweifellos das Seminar, das im März 1965 von der Liga der Rotkreuzgesellschaften im Rahmen ihres Förderungsprogrammes für junge Rotkreuzgesellschaften in Abidjan an der Elfenbeinküste durchgeführt wurde und an dem Rotkreuzleiter aus dreizehn Staaten sowie Beobachter aus weiteren Ländern teilnahmen. Wenn auch die Auswirkungen dieses Seminars noch nicht abgeschätzt werden können, so steht doch fest, dass die Zusammenkunft trotz der kurzen Dauer und der Behinderung durch Sprachschwierigkeiten von allen positiv gewertet wurde. Aus den Arbeiten ging hervor, dass das Rote Kreuz in Afrika grosse Aufgaben, aber auch zahlreiche Möglichkeiten hat. Es wurde jedoch betont, dass der Aufbau des Roten Kreuzes planvoll an die Hand genommen werden muss, unter Berücksichtigung der afrikanischen Gewohnheiten und Traditionen. Auf den Stamm, die Sippe, die dort die Grundlage des Soziallebens bilden, muss auch bei der Verbreitung des Rotkreuzgedankens Rücksicht genommen werden. Der Afrikaner wird durch den Hinweis auf die Gemeinschaft zur Mitarbeit bewogen, ohne dass er sich einer abstrakten Idee verpflichtet fühlen will. Als Hilfsorganisationen der öffentlichen Gesundheitsdienste sind die Rotkreuzgesellschaften in der Lage, bei Regierungsprojekten zur Verbesserung des Lebensstandards mitzuwirken.

*

Ist es Zufall, dass fast alle Beispiele einer solch aktiven Rotkreuzarbeit in nahen und fernen Ländern das Jugendrotkreuz betreffen? In einem gehen wir nicht fehl: Wir dürfen diese Tatsache als ein gutes Omen deuten. Das Rote Kreuz wird weiterhin wachsen, seine segensreiche Tätigkeit wird auch in Zukunft in aller Welt begeisterte Anhänger und Mithelfer finden.